

2015



Berlin-Spandau (D) • 05.06.2013 • Foto: Daniel Saarbourg

WWW.CVDE.DE

*Nehmt einander an,
wie Christus euch
angenommen hat zu
Gottes Lob.*

Römer 15,7

KALENDER ^{nicht nur} FÜR EISENBAHNER

Ein Zeichen der Hoffnung

Kommen Sie doch zunächst einmal mit in die Kalenderwerkstatt: Wie finden eigentlich Bild und Zitat der Bibel auf allen Blättern zueinander? Es ist zunächst spannend die Bilder auszuwählen. Dann aber steht die Frage im Raum: Welches Wort der Bibel fällt dir ein, wenn du das Bild anschaust? Darüber wird dann geredet, gelacht, der Kopf geschüttelt oder genickt. Als das Titelbild unseres Kalenders an der Reihe war, schaute plötzlich jeder genau hin. Alle waren Mitarbeiter der Deutschen Bahn. Der Zug der privaten ODEG neben dem Regionalexpresszug der Deutschen Bahn. Das ist doch Konkurrenz. Darf das sein? Ja – es hat natürlich herausfordernde Seiten. Aber auch sein Gutes! Denn, so sagt man, „Konkurrenz belebt das Geschäft“. Daher: „Nehmt einander an.“ Und die Eisenbahner der Deutschen Bahn schmunzeln.

Alle sind anders

Im Bereich der Beziehungen zwischen uns Menschen hört das Schmunzeln manchmal recht schnell auf. Irgendwo hörte ich mal das Zitat: „Es könnte so schön auf der Welt sein, wenn nur die Leute nicht wären.“ Aber sie

sind da! Und das ist gut so. Sonst wären wir einsam und hätten damit erst recht Probleme! Kern aller Schwierigkeiten zwischen Menschen ist: Alle sind anders. Welch ein großer Unterschied besteht alleine schon zwischen einem Mann und einer Frau! „Nehmt einander an“



ist leicht gesagt, braucht aber viel Geduld und Bereitschaft, die Wertschätzung für das Gegenüber nicht aufzugeben. Oder betrachten wir ein Team im Berufsleben. „Natürlich ist meine Meinung die richtige, sonst hätte ich sie doch nicht“, sagt sich mancher. Soweit, so gut - bis es im Team kracht – und die fachliche Seite eigentlich gar nicht mehr so wichtig ist, weil eher „Recht haben“ zählt. Nehmt einander an – dann kann auch die geschäftliche Seite gelingen. Viel Mühe entsteht, wenn unterschied-

liche Kulturen in unserem Land aufeinander stoßen. Dann brauchen wir die Offenheit, die andere Kultur in ihrem Denken und Handeln zu verstehen. Und am besten ist, wenn beide Seiten aufeinander zugehen und einander annehmen, so wie sie sind. Auf dieser Basis sind Kompromisse möglich. Und plötzlich klappt das Miteinander – wie wohltuend!

Dann ist es nicht mehr so schwer

Genau das ist auch der Grund, weshalb dieses Zitat in der Bibel steht. Christus, so argumentiert der Apostel Paulus, ist für alle Menschen gekommen. Egal, um welchen Typ es sich handelt oder aus welcher Kultur er kommt. Durch das Sterben von Jesus am Kreuz und die Bestätigung der Auferstehung können die Menschen, die sich ihm zuwenden, von ihrer Schuld und Gottesferne befreit werden. Wer dieses Erbarmen Gottes erlebt hat, ist beglückt, fühlt sich frei und geeint mit allen anderen, die davon auch profitieren. Dann ist es nicht mehr so schwer: „Nehmt einander an.“ Weil Christus es vorgemacht hat. Dadurch wird Gott gelobt. Und das trägt dazu bei, dass es zwischen uns Menschen besser klappt – trotz aller Unterschiedlichkeit. Machen Sie mit?

Jürgen Schmidt, Gießen

2015

JANUAR



Oberweißbacher Berg- und Schwarzwaltalbahn (D) • 03.12.1012 • Foto: DB AG/Iochen Schmidt

*Geh du auf dem
Weg des Guten
und führe ein
Leben, das Gott
gefällt.*

Sprüche 2,20

WWW.CVDE.DE

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
1. NEUJAHR				2	6. HL. DREI KÖNIGE [D: TEILWEISE • A]					3							4								5					

Mach' es wie der Lokführer

Auf gutem Weg durchs neue Jahr

Noch ein Vorsatz fürs neue Jahr?! Als hätten wir nicht schon genug Pflichten! Ich will frei sein! Frei von Lasten, frei von Bevormundung und Vorschriften.

Doch Moment mal: Jesus Christus, Gottes Sohn, will uns nicht noch mehr Lasten aufbürden, sondern Lasten abnehmen. Er will es möglich machen, dass unser Leben Gott gefällt. Wir müssen nicht versuchen, Gott aus eigener Kraft zu gefallen.

Von Natur aus passen wir nicht zu Gott. Wir proben Aufstände gegen ihn, wollen selbstbestimmt leben und wählen deshalb die unterschiedlichsten Wege. Und die führen von Gott weg. Daran ändern auch unsere größten Anstrengungen nichts.

Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“

Wenn Du Sehnsucht nach dem Ende des Aufstands gegen Gott hast, dann glaube an Jesus. Denn wer an Jesus glaubt, findet Gott.

«Wir müssen nicht versuchen, Gott aus eigener Kraft zu gefallen.»

Mit „Glauben“ ist nicht bloßes Für-wahr-Halten irgendwelcher Lehrensätze gemeint, sondern Vertrauen. Wir können Jesus vertrauen, ihm unser Leben anvertrauen und Gott um Vergebung unseres Aufstands gegen

ihn bitten. Dann wird Gott unser Vater – der beste Vater, den man sich vorstellen kann.

Der Lokführer ist das Vorbild. Er vertraut seinen Zug dem Gleis an. Nur so wird er das Ziel erreichen. Ein anderer Weg ist zwar auch noch da – aber glaubst Du wirklich, der Zug käme darauf zum Ziel?

Jochen Geis, Dortmund



Geh du auf dem Weg des Guten und führe ein Leben, das Gott gefällt.

*Ich bin
überzeugt, dass
weder Hohes
noch Tiefes uns
je von der Liebe
Gottes trennen
kann.*

aus Römer 8,38 – 39



Jalainur (MN, Mongolei) • Januar 2008 • Foto: Till Mosler

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
	6							7							8							9					



Ein Halt im Leben

Faszination, Erschauern, Neugier – das war wohl die Kette meiner Empfindungen, als ich dieses Foto sah. Man erblickt in der düsternen Tiefe Schienenstränge, die sich verzweigen und mehrere schwer arbeitende Dampflok. Das fahle Licht taucht die Szenerie in eine apokalyptische Dimension. Bilder von Breughel und Bosch fallen mir ein.

Meine Frage, was man hier sieht, bekommt eine Antwort: Steinkohle-Großtagebau Jalainur in der inneren Mongolei nahe der russischen Grenze. Im Januar 2008 wurde hier die Kohle noch mit 50 Dampflok aus den Gruben abtransportiert. Ich bin froh, dass ich das Geschehen aus der sicheren Position eines Betrachters beobachten kann. Mir fallen nämlich Situationen ein, da wird man aus dieser Position herausgerissen.

Da geschieht Leid, Trauer und Zerbruch um einen herum oder in einem selbst – da will man sich abwenden, kann es aber nicht. Betroffenheit, Ohnmacht, Hilflosigkeit greifen um sich; da ist nichts mehr mit Beobachterposition. Da wird man hineingezogen ...

Wie gut, wenn man in solchen Situationen einen Halt hat, einen Anker, auf den man sich verlassen kann. Davon ist die Rede in dem Bibelvers, den wir neben dem Bild lesen können. Das habe ich schon erfahren: Gottes Arm ist stärker als alle lebensfeindlichen Kräfte: Nichts – aber auch gar nichts – kann uns von seiner Liebe trennen. Davon kann man sich überzeugen – da kann man sicher werden!

Dies wünsche ich auch Ihnen!

Klaus Walper

**«Am liebsten
würde man sich
abwenden!»**

**Ich bin überzeugt,
dass weder Hohes
noch Tiefes uns je
von der Liebe
Gottes trennen
kann.**

2015
MÄRZ



Muggensturm (D) • 25.04.2013 • Foto: Daniel Saarbourg

WWW.CVDE.DE

*Das ist meine
Freude, dass
ich mich zu
Gott halte.*

Psalm 73,28

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI
	10							11							12								13							14

Alles in bester Ordnung?

Ein ganz „harmloses“ Bild auf den ersten Blick. Ein Güterzug im Frühling. Sonnenschein, blauer Himmel, saftige Wiesen, blühende Kirschbäume. Alles in bester Ordnung. So erscheint auch dieser Vers aus der Bibel. Alles ist gut, wenn ich mich zu Gott halte – eitel Sonnenschein im Leben, Glück, Gesundheit und Wohlstand. Aber dieser Schein trügt. Asaf, der Verfasser des Textes schrieb dieses Lied in einer tiefen Lebenskrise. Er ist krank, wird gemobbt, von Sorgen geplagt, verwirrt und zweifelt an der Existenz Gottes, weil er sieht, wie gut es den bösen Menschen geht. Sein Leben ist ihm eine große Last. Wie schwere Güterwaggons wollen ihn seine Sorgen in den Abgrund reißen. In seiner Verzweiflung packen ihn auch noch die Zweifel an seinem Glauben. Alles erscheint ihm sinnlos, der Güterzug der Verzweiflung ist kurz davor, ihn zu überrollen. Aber dann geht er mit seiner Verzweiflung zu Gott. Er erkennt zuerst, dass seine Verbitterung und sein Selbstmitleid

**«Der Blick
auf Gott
gibt Freude
zurück.»**

ihn fast dazu gebracht hätten, seinen Glauben und seine Hoffnung zu verlieren. Er erkennt, dass mitten in all dem Schweren, im Leid, in der Krankheit, in der Situation des Mobblings Gott ihn hält. Der Blick auf Gott führt dazu, dass Asaf wieder Freude am Leben gewinnt. Er erkennt, dass er nicht alleine ist mit seinen Lasten. Keiner

außer Gott ist in der Lage, seine Sorgen zu tragen und ihn von der Verbitterung und Selbstmitleid zu befreien. Er singt „Wen habe ich im Himmel außer dir? Du bist mir wichtiger als alles andere auf der Erde. Bin ich auch krank und völlig geschwächt, bleibt

Gott der Trost meines Herzens, er gehört mir für immer und ewig“ (Psalm 73,26).

Diese Hoffnung möchte das aktuelle Kalenderfoto vermitteln. Mitten hinein in Sorgen und Schmerz kommt Jesus. Er möchte unsere Last ziehen – aus Liebe zu uns. Mit dieser Perspektive kann es Frühling werden im Leben.

Armin & Anke Martsch, Frankfurt am Main



**Das ist meine
Freude, dass ich
mich zu Gott halte.**

2015
APRIL



Ponte Leccia (Corsica, F) • 24.05.2013 • Foto: Daniel Saarbourg

WWW.CVDE.DE

*Geht freundlich
miteinander um,
seid mitfühlend
und vergebt
einander.*

aus Epheser 4,32

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	
3. KARFREITAG [D]					15			5. + 6.: OSTERN				16							17								18			

Reset

Danke, dass Sie so super gefahren sind.“ Vielleicht war es die Idee dieses Reisenden auf dem Bild, dem Lokführer zu danken, dass die Reise unfallfrei verlief. Ein Handschlag dazu – und der Lokführer ist ganz sicher fröhlich und beschwingt weiter gefahren. Das passiert nicht jeden Tag, obwohl es nichts kostet, keine Mühe macht und richtig gut tut. Wieso geben wir solche und andere netten Worte nicht öfters weiter? Schon dies zu realisieren gelingt so selten. Wie viel herausfordernder ist die andere wichtige Empfehlung in dem notierten Bibelzitat: „Vergebt einander!“ Das kann natürlich heißen, dass ich zugeben muss: Mein Beitrag

«Ich muss vielleicht aufgeben, dass ich unbedingt Recht haben will.»

in dieser Beziehung war nicht gut! Ich muss vielleicht aufgeben, dass ich unbedingt Recht haben will. „Vergibst Du mir?“ könnte die Frage heißen. Oder umgekehrt: Vielleicht ist

die Schuld des anderen mir gegenüber riesengroß und mir scheint, ich kann ihm das nicht vergeben. Aber – bitte zu Ende denken: Wer nicht vergibt, „trägt nach“. Er trägt selbst die Last! Vergeben heißt: Lasten loswerden.

Wieder befreit sein! „Reset“ drücken und die Störung ist weg. Die Bibel sagt: Das geht! Gott macht es auch so, wenn wir ihn darum bitten. Was ist schöner, als wieder – befreit von der Last – fröhlich und beschwingt unterwegs zu sein?

Jürgen Schmidt, Gießen



Geht freundlich miteinander um, seid mitfühlend und vergebt einander.

aus Epheser 4,32



Die Christen – die ewig Gestrigen?

Eine historische Straßenbahn, ein Bibelvers mit ehrwürdigen Toren, mit Königen und Herrlichkeit...

Schon klar, dass die Christen sich gern mit verstaubten, antiquierten Themen befassen, die kaum mehr Relevanz für unseren hektischen Alltag als Mitarbeiter von modernen Mobility & Logistics-Dienstleistern aufweisen. Das gibt so ein wohliges Gefühl tief drin, aber es hilft mir doch nicht wirklich weiter!

Der glatte, neuzeitliche Schlagbaum stört so ein bisschen das beschauliche Bild mit nostalgischen Motiven. Schlagbäume, Tore – sie grenzen ab, schließen aus – schaffen einen Schutzraum, den wir oft auch nötig haben, den wir aber auch in der Lage sein müssen, zu öffnen für das, was uns auf-

baut und weiterbringt.

Es ist gut, hier wachsam zu sein, und es ist auch gut, für Ungewohntes offen zu sein. „Wir verbinden Neues mit Bewährtem“ – so lautet einer der Leitsätze des Unternehmens, zu dem ich gehöre, der DB Systel. Und wir als Christen bei der Bahn möchten Sie einladen, sich für vielleicht ungewohnte Gedanken zu öffnen, sich auf einen Glauben einzulassen, der schon in vielen Menschenleben – und das zugegebenermaßen

**«Wem öffne ich den
Schutzraum meines
Herzens,
wem vertraue ich
mein Innerstes an?»**

seit vielen hundert Jahren – seine wegweisende Kraft, seine motivierende Wirkung gezeigt hat, und der, wie wir meinen, das Zeug dazu hat, uns im Alltag auf gute Wege zu bringen – und zu halten!

Frank Hesmert

**Öffnet euch, ihr
ehrwürdigen Tore,
damit der König
der Herrlichkeit
einziehen kann.**

*JESUS CHRISTUS SPRICHT:
«Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.»*

Johannes 7,38



Schaffhausen/Neuhausen (CH) • 13.06.2013 • Foto: David Gubler

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI
23							24							25							26							27	



Tosen – Brausen – Sprudeln

Es tost und braust, sprudelt und schäumt, wild, ungestüm. Man kann stundenlang zusehen, wie das Wasser hier seinen Weg findet, immer wieder neu und doch wiederholend.

Dieses herrlich sprudelnde Bild entstand am Rheinfluss. Auch wenn wir es eigentlich besser wissen, bekommen wir den Eindruck, dass der Regionalzug, der die Brücke gerade quert, die Quelle für das herrlich sprudelnde Wasser sein könnte.

Moment mal, was steht da?

Ich selber soll so sprudelnd „lebendiges Wasser“ von mir geben können? Nur weil ich glaube? Ich weiß nicht – das bekomme ich doch eh nicht hin...

Ich lese mal nach, vielleicht finde ich im Text ja einen Hinweis, wie das geht. Johannes 7 („Signale der Hoffnung“, S. 162) steht, dass

Jesus den Leuten zurief: „Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken! Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie es in der Schrift heißt.“ Anschließend wird im

Bibeltext erklärt: „Mit dem »lebendigen Wasser« meinte er den Geist, der jedem zuteil werden sollte, der an ihn glaubt.“

Also bedeutet das, dass ich nicht nur irgendwie glauben soll, sondern an Jesus.

Dass ich bei ihm meinen Lebensdurst gestillt bekomme. Und mit seinem Geist, der dann in mir ist, habe ich auch das überschäumende, sprudelnde Leben in mir.

Das wird sich auch um mich herum auswirken. So wie hier beim Rheinfluss.

Hanna Jordan, Mainz

**«Ich soll also
nicht irgendwie
glauben - sondern
an Jesus Christus.»**

**JESUS CHRISTUS SPRICHT:
«Wer an mich
glaubt, aus dessen
Innerem werden
Ströme lebendigen
Wassers fließen.»**

2015

JULI



Vesoul (F) • 18.07.2013 • Foto: Till Mosler

WWW.CVDE.DE

*Der HERR ist
allen nahe, die
ihn aufrichtig
anrufen.*

aus Psalm 145,18

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR
					28							29							30							31				

Anrufen – mal ganz ohne Technik



Wer hätte das gedacht: Eine zweigleisige Hauptstrecke mit Telegrafmasten im Land der ersten Stunde des Hochgeschwindigkeitsverkehrs in Europa, in Frankreich. Und diese alte Technik sieht man dort immer wieder, nicht eben entlang der großen Magistralen, aber doch entlang so mancher Nebenbahn.

Dennoch lässt sich in Frankreich von überall gut telefonieren, gut anrufen. Auch unser „train rapide“ des Juli-Kalenderblattes kann und wird trotz der alt aussehenden Kommunikationstechnik seinen sicher anspruchsvollen Fahrplan halten können.

Sollte ich da noch zweifeln, dass der Herr, d.h. Gott, Ursprung und Quelle von allem,

auch von mir den Anruf hört, auch wenn ich gar keine Technik sehe und nicht weiß, wie das gehen soll?

König David – er ist der, der das sagt – ist sich sicher, dass Gott dem, der ihn anruft, nahe ist.

**«Als König David
Gott anrief,
hat dieser ihm
geholfen.»**

Lassen wir uns doch von Gott einladen, ihn anzurufen, um ihm nahe zu sein: Das tut gut, und hilft. Dies ist Davids Erfahrung, der auch nicht immer Gottes Willen tat, sondern auch

vor (ihm) unlösbar scheinenden Problemen stand. Als er dann Gott anrief, hat dieser im geholfen.

Dr. Hanno Fabian, Bornheim bei Bonn

***Der Herr ist allen
nahe, die ihn
aufrichtig anrufen.***

aus Psalm 145,18

Sicherungsposten fürs ewige Leben

Arbeiten im Gleisbereich! So gefährlich das auch ist, so sicher darf man sich bei der Arbeit fühlen, wenn es gewissenhafte Sicherungsposten gibt, die den Arbeitskollegen beim Herannahen eines Zuges rechtzeitig warnen. Die Mäharbeiter und der Sicherungsposten haben unterschiedliche Aufgaben und doch arbeiten sie Seite an Seite für ein gemeinsames Ziel. Obwohl der Sicherungsposten an der eigentlichen Arbeit nicht teilnimmt, kann es schreckliche Folgen für die Arbeitskollegen haben, wenn er seine Aufgabe nicht wahrnimmt.

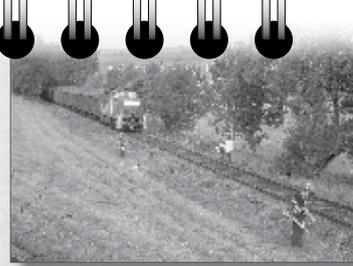
Als Jesus diese Aussage im Matthäusevangelium 12, 30 tätigte, dachte er natürlich nicht an die Eisenbahn. Aber ihm war genauso das Menschenleben wichtig! Jesus kam, um den Menschen zu warnen. Warnen vor dem Gericht Gottes, das jedem Menschen bevorsteht, ob er es glaubt oder nicht! Er kam von Gott gesandt und bekräftigte seine Autorität durch sichtbare Wunder. So heilte er einen Mann, der blind und

stumm war vor den Augen vieler Menschen. Doch die damaligen Theologen behaupteten, Jesus habe die Kraft und Macht, Wunder zu wirken vom Teufel und nicht von Gott. Eigentlich

«Jesus kam, um die Menschen zu warnen.»

sollten diese Theologen das Volk zu Gott führen und Jesus in seinem Auftrag Seite an Seite unterstützen! Ihre Behauptung hat genauso schreckliche Folgen für jene Menschen, denn das Volk glaubte diesen geistlichen Führern mehr als Jesus. Die öffentliche Kritik von Jesus gegen diese geistlichen Führer macht deutlich, dass es ihm nicht um Ansehen und Ehre in der Bevölkerung ging. Sein Motiv war die Liebe zu uns Menschen. Jesus offenbarte uns den einzig möglichen Freispruch im Gericht Gottes. Er selbst! Jesus nahm das Urteil stellvertretend für alle Menschen auf sich und wurde am Kreuz hingerichtet. So wurde durch seine Lebenshingabe die Liebe zu uns allen nachkommenden Generationen sichtbar.

Siegfried Bozanovic, Villach (A)



JESUS CHRISTUS SPRICHT:
«Wer nicht Seite an Seite mit mir arbeitet, arbeitet im Grunde gegen mich.»



Gott achtet immer auf uns

Dieses Bild erinnert mich an die Zeit, als ich in Zell am See in einer VW-Werkstätte arbeitete. Zwischen meinem Wohnort und meiner Arbeitsstelle waren ein beschränkter Bahnübergang der Westbahn und ein unbeschränkter Übergang der Krimmlerbahn. Unzählige Male fuhr ich dort hin und her und achtete auch bei der Westbahn, ob nicht doch ein Zug käme, auch wenn die Schranke offen war. Es könnte ja ein Defekt sein. Der Übergang der Krimmlerbahn war schlecht einsehbar und die kleine Schmalspurlok pfiiff schon von weitem. Einmal war ich mit

einer Freundin unterwegs und wir lachten und scherzten im Auto. Ohne auf irgendetwas zu achten überfuhr ich den Übergang. Siedend heiß durchfuhr es mich, als ich es bemerkte, – Dank sei Gott, dass kein Zug kam, wer weiß, ob wir das Pfeifen überhaupt beachtet hätten.

Keiner ist davor gefeit einmal unaufmerksam zu sein und einen Fehler zu machen. Wie gut,

wenn andere dann achtsam sind und mitdenken.

Wie oft wurde dadurch schon großes Unglück und Schaden verhindert. Oft sind wir uns dessen gar nicht bewusst.

Auch in zwischenmenschlichen Beziehungen ist es gut aufeinander Acht zu haben. Wie geht

es meinem Nachbarn, Kollegen, Partner? Hat er Sorgen, Probleme oder Nöte?

Es wird zwar pausenlos, telefoniert oder SMS verschickt, man googelt, chattet oder twittert.

Die Augen sind auf Smartphone oder Tablets gerichtet, doch

schauen wir einander noch in die Augen? Nur so kann man eventuell traurige Stimmung und Befinden des Gegenübers bemerken.

Glücklicherweise achtet Gott auf uns und wir können getrost unseren Weg gehen.

Trotzdem sind wir dazu angehalten aufeinander zu achten. Wir brauchen einander!

Kristina Raschke, Bischofshofen (A)

«Siedend heiß durchfuhr es mich, als ich bemerkte...»

Lasst uns aufeinander achthaben.

aus Hebräer 10.24

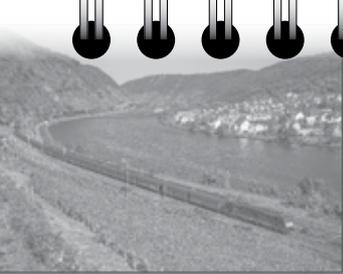


*Gelobt sei der Herr täglich.
 Gott legt uns eine Last auf –
 aber er hilft uns auch.*

Psalm 68,20

Winnigen/Mosel (D) • 09-2013 • Foto: Till Mosler

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
3.: TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT [D]				41	4.: ERNTEDANK				42	43				26.: NATIONAL FEIERTAG [A]				44	31.: REFORMATIONSTAG [D: TEILWEISE]											



Zeiten schwerer Belastungen überstanden

Das Bild zeigt einen schweren Zug, offenbar mit Kohle beladen, für das Saarland, bespannt mit einer privaten 189er. Züge dieser Gattung sind im beladenen Zustand immer sehr schwer und brauchen starke Lokomotiven, einen entsprechend belastbaren Oberbau, und eine umsichtige, vorausschauende Fahrweise der Lokomotivführer.

Praktisch jeder von uns erlebt auch in seinem Leben Zeiten schwerer Belastungen, die ganz unerwartet auf uns zukommen und gegen die man sich in den meisten Fällen auch nicht im Vorfeld versichern oder schützen kann.

Wir als Familie haben gerade den Höhepunkt einer solchen Belastungssituation überstanden: Menschen, denen wir aus einer – allerdings vorgetäuschten – Notlage heraushelfen wollten, haben uns, nachdem sie anfangs überzogen freundlich waren, versucht, wirtschaft-

lich ausbluten zu lassen, haben uns erpresst, beleidigt und gestalkt.

In dieser Situation haben wir Hilfe bei Gott gesucht und durften erleben, dass er uns Kraft, Ausdauer und Hilfe durch andere Menschen gab, immer dann, wenn wir es gerade brauchten. Wie eine starke Lokomotive zog er uns mit unserer Last über alle steilen Wegabschnitte durch die Tiefen und auch durch dunkle Tunnel, deren Ende nicht zu sehen waren. Gerade dann, als ich

kurz vor dem Umfallen war, habe ich erleben dürfen, wie er mich an die Hand nahm und wie ein Vater durch die totale Dunkelheit führte.

So, wie dieser Zug am Zielbahnhof entladen wird, und dann leer zurückfährt, hat Gott selber, ohne das Dazutun von Menschen, die Last schlagartig von uns genommen, und uns danach überreich gesegnet und beschenkt.

Bernd Mettelsiefen, Köln

«Gott hat durch die totale Dunkelheit geführt.»

Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf – aber er hilft uns auch.

2015
NOVEMBER



Basel SBB (CH) • 13.02.2014 • Foto: Daniel Saarbourg

WWW.CVDE.DE

*Herr, wohin
sollen wir gehen?
Du hast Worte
des ewigen
Lebens.*

Johannes 6,68

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO
45								46							47		18.: BUSS- UND BETTAG [D: TEILW.] • 22.: EWIGKEITSONNTAG				48								49
1.: ALLERHEILIGEN [A • CH • D: TEILWEISE]							15.: VOLKSTRAUERTAG														I. ADVENT								

Freiburg (Brsg) Karlsruhe
Frankfurt (M) Braunschweig

5

Begrenzung und Freiheit



Der ICE auf unserem Foto startet im nördlichsten Zipfel der Schweiz und verbindet dann den Südwesten Deutschlands mit der neuen alten Hauptstadt im Nordosten. Gerade haben wir ein Vierteljahrhundert deutsche Einheit gefeiert; jetzt im November ist der Fall der Mauer schon 26 Jahre her, fast schon so lange, wie das Mahnmal der Unmenschlichkeit überhaupt gestanden hat. Anfang 1989 schien es noch undenkbar, dass mal ein ICE über die Berliner Stadtbahn ohne jede Personenkontrolle in den östlichen Teil der Stadt rollen würde.

Christen sind Gott dankbar für die Wiedervereinigung Deutschlands. Sie bedeutet auch die Freiheit des Reisens, wir alle können

fahren wohin wir wollen. Der Bibelvers fragt: „Wohin sollen wir gehen?“ in einem tieferen Sinne. Begegnung mit fernen Ländern ist eine Sache, einen Sinn im Leben finden in der Begegnung mit Gott eine andere.

**«Gott lädt ein
in ein Land
jenseits unseres
Sehvermögens.»**

Am Ende unseres Lebens scheint der Tod eine unüberwindbare Grenze zu sein. Aber so wie die Mauer überwunden wurde, ist auch der Tod nicht unüberwindbar. Jesus ist auferstanden und Gott bietet jedem ewiges Leben an, der sich zu ihm hält. Gott lädt sozusagen ein in ein Land jenseits unseres Sehvermögens – einen jenseitigen Bereich, in dem unser Ich, der Kern unseres Wesens, unsere Seele Gott in unbegrenzter Weise begegnen kann.

Gerhard Borsdorf, Schwalbach am Taunus

***Herr, wohin sollen
wir gehen? Du
hast Worte des
ewigen Lebens.***

*Vom Aufgang
der Sonne bis
zu ihrem
Niedergang sei
der Name des
Herrn gelobt.*

Psalm 113,3



Haldern (Rheinland) (D) • 12.01.2009 • Foto: DB AG/Georg Wagner

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO
					2. ADVENT	50		8.: MARIÄ EMPFÄNGNIS [A]				3. ADVENT	51							4. ADVENT	52		24.: HEILIGABEND • 25. + 26.: WEIHNACHTEN				53			31.: SILVESTER



Was zeigt mir die Sonne?

Wie selbstverständlich ist es für uns, dass die Sonne jeden Tag morgens aufgeht und am Abend wieder untergeht. Ich erinnere mich gerne an klare Wintertage, wo die Sonne besonders gut sichtbar als großer Ball am Horizont erscheint. Und wie viele Sonnenuntergänge haben mich schon fasziniert durch das rotfarbige Schauspiel am Abendhimmel.

Ist uns bewusst, dass die Sonne uns Licht, Wärme und Leben schenkt? Ohne das Sonnenlicht gäbe es kein Leben auf der Erde. Dieser Feuerball befindet sich in exakt dem Abstand zu unserem Planeten, dass Leben überhaupt möglich ist.

Wäre die Entfernung nur wenig größer, würden wir eine Eiswüste haben. Und bei einem geringeren Abstand würden wir verglühen.

Für mich ist das kein Zufall. Gott als Schöpfer hat alles gut gemacht. Das kann ich wahrnehmen und darüber staunen.

Diesem Schöpfer darf ich danken und ihn loben für seine Taten.

Erkennst Du ihn als den Schöpfer des Universums und deines Lebens?

**«Ohne Sonne
gäbe es kein
Leben auf
der Erde.»**

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei der Name des HERRN gelobt.

Psalm 113,3

Peter Hagel

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei der Name des Herrn gelobt.

Psalm 113,3